

## Ein 5er-Mocken ist zu wenig



### Ansprache an der Sozialpreisverleihung 2010

2. September 2010

Meinen ersten Preis habe ich im Alter von 5 Jahren bekommen. Dies geschah im Rahmen von einer problemlosen, „Harmos-kompatiblen“ frühkindlichen Übernahme von innerfamiliären Einkaufsverpflichtungen, die ich beim Bäcker, dem Metzger oder dem Kleinwarenladen in der Umgebung mit „Postitasche“ und „Postizettel“ wahrzunehmen hatte. - Ich habe mir dafür einen 5er-Mocken ausgehandelt. Einkaufen für die Familie kann man zwar als soziale Aufgabe verstehen; damals und heute würde es aber wohl kaum als sozialpreiswürdig gelten. Und beim Preis handelte es sich eher um einen Bonus. Wie sich rasch herausstellte, war es ein sehr geschickt ausgehandelter Bonus. Er wuchs bereits ein Jahr später um 100%, weil der 5er-Mocken zum 10er-Mocken wurde und das Doppelte kostete. Die Erfahrung, dass sich der Preis an der Süsswarenborse über Nacht verdoppelt hatte, hat mich dennoch nicht nachhaltig geprägt. Das war auch logisch. Ich war ja mehr am 5er oder 10er-Mocken interessiert, als an dessen Wert.

Dafür, dass jemand den Sozialpreis bekommt, ist auch nicht der Börsen-, Unternehmens- oder der Marktwert der Leistungen ausschlaggebend. Vielmehr ist von Bedeutung, welche - gemeinnützigen Werte - mit Projekten oder Institutionen - durch Knochenarbeit geschaffen oder fortgeführt werden. Es braucht dafür viel persönliches Engagement. Oft sind auch Rückschläge zu verdauen. Nicht selten werden solche Engagements belächelt und etwas abschätzig mit „Gutmenschentum“ betitelt. Sie sind für eine Gesellschaft, die heute über eine ausgeprägte Individualität, viel Freiheiten und wenig Abhängigkeiten – im positiven Sinn – verfügt, ungemein wertvoll. Sie sind nicht nur sinngebend, sondern auch notwendig, um die soziale Gestaltungskraft der Gesellschaft zu dokumentieren. Der Verleihung des Sozialpreises kommt deshalb eine wichtige Symbolik zu. Sie zeugt von der Kraft der Gemeinschaft, sich für die Lösung der sozialen Fragen im Kleinen, wie im Grossen zu engagieren und dafür etwas zu tun.

Die Preise, die der Kanton Solothurn heute ausrichtet, sind deshalb auch keine 5er- oder 10er-Mocken. Weil ich durchaus der Meinung bin, dass das Leben auch etwas Süßes bieten soll, könnte ich das als Gesundheitsdirektor – der ich ja auch bin – zwar problemlos verantworten. Er wäre aber zu wenig. Wir sprechen bewusst die überwiegend vorherrschende Sprache der heutigen Gesellschaft, diejenige der Ökonomie und lassen uns die Preise - natürlich massvoll - etwas kosten. Immer im Bewusstsein, dass der echte Gewinn, den Sie mit Ihrer Arbeit bekommen, vor allem darin liegt, dass Sie Vieles vom dem, was Sie investieren - geldlos, aber nicht minder wertvoll - zurückbekommen; In Form von Dankbarkeit der Empfängerinnen und Empfänger und in der Anerkennung Ihrer Leistungen, die mit der heutigen Preisverleihung nach aussen dokumentiert wird.